

Prozess – Lage nach Restschuldbefreiung unklar

Gericht kritisiert Schufa-Eintrag

WIESBADEN. Die umstrittene Speicherung von Daten bei der Schufa nach Abschluss eines Insolvenzverfahrens landet vor dem Europäischen Gerichtshof. Das Verwaltungsgericht Wiesbaden legte dem EuGH mehrere Fragen zur Klärung vor. Die sechste Kammer möchte wissen, ob die Speicherung bei Wirtschaftsauskunften wie der Schufa datenschutzrechtlich überhaupt zulässig ist und gegebenenfalls wie lange.

Es geht um die Frage, ob Informationen aus den Veröffentlichungen der Insolvenzgerichte eins zu eins in privat geführte Verzeichnisse übertragen werden können, ohne dass ein konkreter Anlass zur Datenspeicherung bei der privaten Wirtschaftsauskunftei besteht. »Dies führe letztendlich zu einer Vorratsdatenspeicherung, vor allem dann, wenn in dem nationalen Register die Daten schon wegen Ablaufs der Speicherfrist gelöscht worden seien«, erklärte das Gericht.

Die Befreiung von den restlichen Schulden muss im öffentlichen Register der Insolvenzbekanntmachungen nach sechs Monaten gelöscht werden. Bei privaten Wirtschaftsauskunften wie der Schufa können die Daten dagegen noch weitere drei Jahre gespeichert und bei Auskünften verarbeitet werden. Das Gericht hat Zweifel, ob eine »Parallelhaltung« dieser Daten neben staatlichen Registern bei privaten Firmen überhaupt zulässig ist. Sollte dies der Fall sein, so müssten dieselben Speicher- und Löschrufen gelten, wie in den öffentlichen Registern, betonte das Gericht. Verbraucher und unternehmerisch tätige Einzelpersonen werden bei einer Pleite seit 1. Oktober 2020 nach drei Jahren statt wie zuvor weitgehend üblich nach sechs Jahren von ihren restlichen Schulden befreit. (dpa)

Schweinehalter fürchten Höfesterben

DAMME. Viele Schweinehalter sehen derzeit keine Zukunft mehr für ihre Betriebe. Einer Umfrage der Interessengemeinschaft der Schweinehalter Deutschlands zufolge will die Hälfte der Betriebe in Deutschland in den nächsten zehn Jahren aussteigen. Vor allem kleinere Betriebe denken sogar schon kurzfristig ans Aufgeben, teilte die ISN in Damme (Landkreis Vechta) mit. Befragt wurden im Juli und August 1 048 Sauenhalter und Mäster. Die meisten Betriebe kommen aus Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen. Aus Süddeutschland haben 160 Schweinehalter an der Umfrage teilgenommen. Demzufolge wollen 60 Prozent der Sauenhalter und 40 Prozent der Schweinemäster binnen zehn Jahren aufhören. Bei etwa jedem sechsten befragten Betrieb stehe der Ausstieg in den nächsten beiden Jahren bevor. In Süddeutschland wollen 70 Prozent der Sauenhalter und 55 Prozent der Schweinemäster in den kommenden zehn Jahren den Betrieb aufgeben. Trotz der schwierigen wirtschaftlichen Lage seien nicht die niedrigen Erzeugerpreise die meistgenannte Ursache für die Betriebsaufgaben, sondern die fehlende Perspektive und der fehlende Rückhalt seitens der Politik. (dpa)

Teamviewer steigt in den Bildungsmarkt ein

GÖPPINGEN. Der Softwareanbieter Teamviewer wird künftig auch eine Lösung für den Online-Unterricht anbieten, kündigte das M-Dax-Unternehmen an. »Teamviewer Classroom« sei die erste vollständig datenschutzkonforme Lösung eines großen Softwareanbieters, die auf die Nutzung von Dritt-

anbietern verzichte. »Damit können alle datenschutzrechtlichen Anforderungen der Kultusministerien in Deutschland, wie auch der europäischen Partnerländer, erfüllt werden«, sagte ein Firmensprecher. In der Coronakrise hatten viele Schulen ihren Online-Unterricht mit Lösungen von US-Anbietern wie Microsoft,

Zoom oder Google bestritten, obwohl etliche Datenschutzbeauftragte massive Bedenken dagegen hatten. Die Classroom-Lösung sei in Europa von Teamviewer selbst entwickelt worden und werde auf eigenen Servern in deutschen Rechenzentren betrieben und lege einen Fokus auf Barrierefreiheit. (dpa)

Swiss will Ungeimpften kündigen

ZÜRICH. Die Schweizer Luft-hansa-Tochter Swiss will Kabinenpersonal kündigen, das sich nicht gegen das Coronavirus impfen lässt, teilte Swiss mit. Die Fluggesellschaft hatte im August die Impfpflicht für Besatzungen eingeführt. Bis 1. Dezember müssen alle vollständig geimpft sein. Hintergrund ist, dass viele

Länder fliegendes Personal nur geimpft ins Land lassen wollen. Die Hälfte des Personals sei geimpft. Wer sich nicht impfen lasse, müsse Ende Januar 2022 mit Kündigung rechnen. Mitarbeiter, die Zeit zum Überlegen brauchen, dürften ihr Arbeitsverhältnis sechs Monate ruhen lassen. (dpa)

Wirtschaftsethik – Easysoft in Metzingen ist gemeinwohl-zertifiziert. Menschenwürde und Nachhaltigkeit sind wichtig

Gewinn nur ein Aspekt des Handelns

VON JENS GIESELER

METZINGEN/TÜBINGEN. Das Metzinger IT-Unternehmen Easysoft GmbH ist gemeinwohl-zertifiziert – als bisher Einziges im Landkreis Reutlingen. »Für meinen Geschäftsführerkollegen Friedhelm Seiler und mich ist das eine logische Entwicklung«, sagt Andreas Nau. Denn mit ihrer Vision wollen die Firmenchefs Sinn stiften, nämlich dass durch ihre Software jährlich zehn Millionen Menschen an passenden Bildungsmaßnahmen teilnehmen können oder dass die derzeit 90 Mitarbeiter sich persönlich weiterentwickeln. »Natürlich muss ein Unternehmen Gewinne erwirtschaften«, sagt der 56-jährige Ausdauersportler Nau, »aber das ist nur ein Aspekt unseres unternehmerischen Handelns.« So zahle das Unternehmen seit neun Jahren einer wachsenden Zahl von Schülern einer angolanischen Primary School das Schulesse. Dadurch müssten die Kinder ihre Ernährung nicht durch Arbeit verdienen, sondern könnten stattdessen eine Schule besuchen.

Jürgen Linsenmaier findet, dass Easysoft seine Firmenphilosophie in ein Gebäude übersetzt hat. Von großzügigen Arbeitsplätzen und Tagungsräumen, über eine 16 Meter hohe Kletterwand bis zu Ruheräumen und einer Küche – das finde man bei vergleichbaren Mittelständlern äußerst selten, sagt der Berater für Gemeinwohlökonomie (GWÖ) aus dem Remstal. Tatsächlich punkten die Metzinger besonders beim Thema Mitarbeiter: Menschenwürde, Transparenz, Mitentscheidung oder Fortbildung wurden beim Audit hoch bewertet.

Schwieriger ist dagegen der Bereich Lieferanten. Das sei sehr typisch, weiß Linsenmaier, denn kleine Mittelständler haben kaum Möglichkeiten herauszufinden, wie etwa Personal Computer oder Laptops hergestellt, geschweige wie die Rohstoffe gewonnen werden. Doch Easysoft setzt beispielsweise seit Jahren auf Ökostrom aus der Region. Und seit die Mitarbeiter 2016 das neue Bürogebäude in



Friedhelm Seiler (links) und Andreas Nau sind die Geschäftsführer der Easysoft GmbH in Metzingen.

FOTO: EASYSOFT

Metzingen bezogen haben, profitieren sie von der digitalen Haustechnik, die Heizung, Klimaanlage, Jalousien sowie Licht automatisch regelt und so Energie spart. Die zusätzliche Ausgabe von 100 000 Euro amortisiert sich über die Jahre. »Unsere Erfahrung ist, dass wir zunächst investieren müssen, dann aber einerseits oft ökonomisch einen Vorteil erzielen und etwas Ökologisches tun«, sagt Nau.

Pagina packt es auch an

Die Gemeinwohlökonomie hat sich der Österreicher Christian Felber ausgedacht, zusammen mit zwölf Unternehmen, die bereits vor zehn Jahren nicht mehr an ein »höher, schneller, weiter« glaubten, sondern ein Wirtschaftsmodell entwickeln wollten, in dem Unternehmer ethischer und vorausschauender handeln. »Es kann doch nicht sein, dass die Massentierhaltung großer Agrarbetriebe subventioniert wird und sie zudem bei den Banken eine Triple-A-Bewertung bekommen«, echauffiert sich Wilfried Knorr. Er ist einer der deutschen GWÖ-Sprecher. Die Nahrungsbeschaffung, die Belastung durch Methan oder die riesigen Mengen an Gülle würden wirtschaftlich überhaupt nicht bewertet, ganz abgesehen von dem oft problematischen Umgang mit den Tieren. Dagegen erhiel-

ten Bauern, die Rinder oder Schweine verantwortlich behandeln und schonender mit der Natur umgehen, kaum Subventionen und auch um ihre Kreditwürdigkeit sei es nicht gut bestellt. »Das ist politisch zu kurz gedacht und falsch gesteuert«, findet der Geschäftsführer der Diakonie Herzogsägmühle im bayrischen Peiting.

Vier Werte vertritt die Gemeinwohlökonomie, nämlich Menschenwürde, soziale Gerechtigkeit, ökologische Nachhaltigkeit sowie Transparenz und demokratische Beteiligung. Die werden auf fünf Personengruppen bezogen: Eigentümer, Lieferanten, Kunden, Mitarbeiter und das gesellschaftliche Umfeld. So ergibt sich für die ausgebildeten GWÖ-Auditoren ein Raster mit 20 Feldern. 15 Monate dauert der intensive Prozess in den Unternehmen. Die 600 weltweit zertifizierten Unternehmen stellen in dieser Zeit fest, wie verzweigt und komplex ihre Firma durch die vielen Geschäftskontakte tatsächlich ist. Die Auszeichnung gilt für zwei Jahre und muss dann wiederholt werden.

Einer der begeistert über Gemeinwohlökonomie redet, den Prozess der Bilanzierung allerdings wegen Corona unterbrechen musste, ist Tobias Ott. Der Geschäftsführer der Tübinger Pagina GmbH Publikationstechnologien lernte als Greenpeace-Aufsichtsratsmitglied

Christian Felber kennen und ist seit vier Jahren GWÖ-Mitglied. »Die Gemeinwohlökonomie postuliert ein hohes unternehmerisches Ethos und bildet Werte ab, die ich teile.« Denn letztlich sollte jeder Geschäftsführer und Angestellte so handeln, dass nachfolgende Generationen noch gut leben können. Statt Profitdenken seien Achtsamkeit, Empathie und Transparenz gefragt. Statt auf klassische Hierarchien setzt der IT-Dienstleister für Verlage mit 30 Mitarbeitern auf Projektarbeit mit gleichberechtigten Rollen. Allerdings setzt er einer Demokratisierung auch Grenzen: »Pagina ist ein inhabergeführtes Unternehmen.« Dass Mitarbeiter ihre Vorgesetzten selbst wählen oder ihr Gehalt untereinander aushandeln, mag er sich nicht vorstellen.

Doch gerade bei der Mitarbeitergewinnung wird die angestrebte Zertifizierung eine zunehmend wichtigere Rolle spielen. Als Dozent an der Stuttgarter Hochschule der Medien weiß er, dass junge Menschen höhere Ansprüche an den Arbeitsplatz stellen. Dabei geht es nicht um ein besseres Gehalt oder ein schickeres Dienstfahrzeug, sondern um ein Wertesystem, das der künftige Arbeitgeber auch tatsächlich lebt. Deshalb arbeitet Pagina Ott zufolge für Unternehmen, die eine positive Gemeinwohlbilanz verlegen, zu Sonderkonditionen. (GEA)



Redet begeistert über Gemeinwohlökonomie: Tobias Ott, Geschäftsführer der Pagina GmbH in Tübingen.

FOTO: PAGINA

Informationstechnologie – Unternehmensgründer Hans-Hermann Schaber will sich 2022 in Aufsichtsrat wählen lassen

Mehrere Wechsel im Vorstand von Datagroup

PLIEZHAUSEN-GNIEBEL. Hans-Hermann Schaber, 66, Gründer und Mehrheitsaktionär des börsennotierten Informationstechnologie (IT)-Dienstleisters Datagroup, wird mit Ablauf der Hauptversammlung 2022 sein Amt als Vorstandsvorsitzender niederlegen; er will in den Aufsichtsrat wechseln. Das bisherige Vorstandsmitglied für Produktion und Lieferheiten, Andreas Baresel, 46, wird seine Nachfolge als Vorstandsvorsitzender antreten, wie das Unternehmen mit Sitz in Pliezhausen-Gniebel weiter mitteilte. Die Hauptversammlung 2022 von Datagroup werde voraussichtlich für einen Tag in der ersten März-Hälfte einberufen, sagte eine Firmensprecherin auf GEA-Anfrage.

Nach Angaben des IT-Dienstleisters werden bereits zum 30. September dieses Jahres zwei der vier Mitglieder den Vorstand verlassen. Dirk Peters, 58, seit 2008 Vorstand Vertrieb, legt sein Amt demnach aus gesundheitlichen Gründen nieder. Er bleibe jedoch Chef der erfolgreichen Markteinheit Datagroup Hamburg GmbH. Peter Schneck, 50, seit knapp zwei Jahren Vorstand für Aktionäre, Zukäufe und



Andreas Baresel soll im nächsten Jahr Vorstandsvorsitzender von Datagroup werden.

FOTO: DATAGROUP

Recht, scheidet »aus dem Unternehmen aus, um sich anderen Aufgaben in der IT-Branche zu widmen«, schreibt Datagroup. Unterdessen gab das Stuttgarter Software- und IT-Beratungshaus Cenit AG bekannt, dass Schneck zum 18. Oktober bei Cenit Vorstandsmitglied und zum Jahreswechsel Vorstandsvorsitzender und damit Nachfolger von Kurt Bengel, 59, werden solle.

Als neuer Finanzvorstand soll am 1. Oktober Oliver Thome, 46, bei Datagroup beginnen, teilt das Unternehmen aus Pliezhausen zudem mit. Thome sei zuvor Geschäftsführer bei der hessischen Cotrolware GmbH in Dietzenbach gewe-

sen. Er bringe langjährige Führungs- und Finanzenerfahrung im IT-Umfeld mit. Von 1. April nächsten Jahres an solle der Vorstand um Sabine Laukemann, 44, ergänzt werden. Sie solle dann für Personal, Strategie und Organisation zuständig sein. Sie ist der Presseinformation zufolge bereits seit 2003 im Unternehmen tätig, zunächst als Leiterin Unternehmenskommunikation, später als Geschäftsführerin einer Tochterfirma und seit 2018 als Generalbevollmächtigte Personal.

3 500 Mitarbeiter in Deutschland

Hans-Hermann Schaber hatte 1983 die Vorläufergesellschaft der Datagroup SE mitgegründet und ist seitdem ohne Unterbrechung Vorsitzender der Geschäftsführung und Vorstandsvorsitzender. Nach (bis kommenden März) nahezu 39 Jahren operativer Tätigkeit für diese Gesellschaften sei es an der Zeit, »seinen geregelten und sauberen Übergang in die nächste Management-Generation zu gestalten, teilte Datagroup mit. Schaber werde sich zur Wahl in den Aufsichtsrat stellen. Auch



Hans-Hermann Schaber, bisher Chef der Datagroup SE, will in den Aufsichtsrat wechseln.

FOTO: NIETHAMMER

der bisherige Aufsichtsratsvorsitzende Heinz Hilgert kandidiere erneut. Hingegen werde Carola Wittig mit Ablauf der Hauptversammlung 2022 aus dem Kontrollgremium turnusgemäß ausscheiden. Es sei überdies geplant, dass die HHS Beteiligungsgesellschaft mbH als Holding der Familie Schaber langfristig signifikant an Datagroup beteiligt bleibe – zuletzt war von 51 Prozent der Aktien die Rede.

Datagroup ist eines der führenden deutschen IT-Service-Unternehmen. 3 500 Beschäftigte an Standorten in ganz Deutschland kümmern sich bei Unternehmenskunden um die Einrichtung und den Betrieb der IT. (rog)

HEIZÖLPREISE

STUTTGART. Die Stuttgarter Waren- und Produktenbörse notierte im Großraum Stuttgart für leichtes Heizöl der Premiumqualität folgende Durchschnittspreise des Verkaufs (je 100 Liter frei Verbrauchertank bei einer Abladestelle inklusive 19 Prozent Mehrwertsteuer und 0,36 Euro je 100 Liter Bevorratungsbeitrag):

Menge	Preis	KW 38
1 001 bis 1 500 Liter	91,03	89,69
bis 2 000 Liter	87,21	82,62
bis 2 500 Liter	85,31	80,08
bis 3 500 Liter	84,14	79,92
bis 4 500 Liter	82,54	78,48
bis 5 500 Liter	82,46	77,65
bis 6 500 Liter	82,07	77,06
bis 7 500 Liter	81,67	76,42
bis 8 500 Liter	81,48	76,76

28. September 2021. Im Einzelfall können die Preise abweichen.